

Primizfeier in Keilands

Krone! Sie ist für eure Lieben bestimmt und bei euch steht es ihnen zu, deren Erreichung zu verhelfen.

Gebet Almosen für eure Verstorbenen, das Almosen eurer Leiden und guten Werke und dann das beste Almosen: betet! So werdet ihr einen Altar errichten, auf welchem ihr selber als Opfer ruht und das Blut, das fließt, dieses Herzblut — die bitteren Tränen des Schmerzes, werden den Abgeschiedenen Linderung und Hilfe und euch Glück und Frieden bringen.

Von Pater Albert Schweiger, R. M. M.

Primizfeier in Keilands

Ist denn so etwas überhaupt möglich — eine Primizfeier in Keilands? In Keilands, diesem einsamen, weltverlassenen Fleckchen Erde; in Keilands, das über 30 Meilen von der nächsten Bahnhofstation in den romantischen Bergen des zeitweise wildlosenden Keiflusses liegt; in Keilands, das durch seine große Trockenheit, durch seine häufigen Missernten, seine Dorner und kahlen Felswände, seine Buschmannshöhlen mit Malereien und Steinimplementen berühmt ist; in Keilands, das zwar reich ist an ethnographischen und historischen Funden, das aber jenen, die dort zu missionieren haben, kaum genügend bietet für den Kampf ums Dasein. Und doch hat der liebe Gott dieser einsamen, schwierigen Missionsstation mit ihrem Rektor, der schon 19 Jahre lang die Last und Hitze derselben trägt, mit seinen getreuen Mithelferinnen dabei, den sechs Dominikanerinnen von King Williams Town und seinen etwa 600 schwarzen Katholiken die große Gnade und Freude einer Primizfeier zuteil werden lassen.

Am 29. Juni empfing P. Josef Vogel in der Kathedrale zu Mariannhill vom Hochw. Herrn Bischof Adalbero Fleischer mit seinem Konfrater P. Jos. Grüter die hl. Priesterweihe. Der Postdampfer brachte ihn von Durban nach East London, wo P. Petrus Platten, S. C. J. und ich ihn am 1. Juli erwarteten. P. J. Radl, P. S. M. aus der Maria-Hilf-Mission, traf mit uns auf der Bahnhofstation Dohne zusammen. In aller Frühe wurden dort am Samstag die Rossse gesattelt, galt es doch, in einem 8stündigen Ritte unsere Missionsstation zu erreichen. Munter ging es der neuen Heimat, dem neuen Arbeitsfelde zu.

Gegen 1 Uhr mittags, als wir gerade auf römisch-katholischem Grund und Boden uns befanden — denn wir hatten bereits unsere Missionsfarm betreten — erwartete den Neugeweihten eine freudige Überraschung. Die schwarzen Katholiken der Missionsstation und des Transkeis hatten es sich nicht nehmen lassen, dem neuen Gesandten des Herrn einige Meilen entgegenzueilen. Eine Abteilung Reiter mit bunt gezier-

ten Rossen und flatternden Fahnen sprengte zur Begrüßung heran. Weißgekleidete schwarze Mädchen mit Kränzen auf dem Kopfe überreichten ihm Blumensträuße und begrüßten ihn mit einem munteren Liede, dasselbe mit Händeklatschen und tanzenden Bewegungen begleitend. Nachdem ich in einigen wenigen Wörtern unsren Eingeborenen den neugeweihten Priester vorgestellt und ihm Gottes reichsten Segen für sein künftiges Arbeiten am Heile dieser Seelen gewünscht hatte, ergriff unser Bürgermeister das Wort und begrüßte in zündender und herzlicher Rede im Namen aller Katholiken von Keilands den jungen Priester. Dieser dankte allen in einer kurzen Ansprache auf Zulu, und im flotten Trabe und unter dem Singen und Jauchzen und Händeklatschen und unter mächtigen Staubwolken ging es dem Missionskirchlein zu. Vor demselben fanden wir einen prächtigen Triumphbogen, von Br. Sabin und seinen schwarzen Arbeitern errichtet. Überall merkte man Spuren festlichen Schmuckes. Man konnte das arme Keilands fast nicht mehr kennen. — Nach einer kurzen Dankesagung und einem stärenden Imbiß zog sich dann alles zur wohlverdienten Ruhe zurück.

Sonntags herrschte schon in aller Frühe reges Leben auf der Missionsstation. Von nah und ferne waren die braven Gläubigen herbeigeeilt, um an diesem denkwürdigen Feste teilzunehmen.

Gegen 10 Uhr zog man vom Missionskirchlein in Prozession hinauf zur Wohnung des neugeweihten Priesters. Das kleine Primizbräutchen mit einer Schar weißgekleideter Mädchen, denen etwa 25 Jungfrauen der Marianischen Kongregation in ihren himmelblauen Mänteln und Band und Medaille folgten, eröffneten den Zug. Kranz, Schleier und weißes Kleid des Primizbräutchens waren ein Geschenk der Schwester des Primizianten aus der Schweiz. Singend, tanzend und händeklatschend folgten die anderen Kinder nach. Viele der beteiligten Männer hatten breite Bänder um ihren Körper. Bunte Fähnchen, hauptsächlich in den päpstlichen, bischöflichen, aber auch deutschen und bayrischen Farben waren an allen Ecken zu sehen. Die Kirchenfahnen und Fähnchen waren bei der Prozession. Am Triumphbogen beim Priesterhaus war die Inschrift in lateinisch angebracht: „O wie schön sind die Füße derer, welche den Frieden verkünden, die Füße derer, welche das Gute predigen!“ (Diese Worte wurden auch in Xosa vom Chor mit Harmoniumbegleitung beim Einzug in die Kirche im feierlichen Psalmton gesungen).

Um Wohnzimmer angekommen, segnete ich den jungen Priester mit Weihwasser und überreichte ihm Rochett und Stola. Die Präsidentin der Marienkinder überreichte ihm das Birett, welches mit einem Kränzchen zierlich geschmückt war. In festlichem Zuge begleiteten alle den Neugeweihten unter Glockengeläute und singend und jubelnd und händeklatschend zur Kirche, die in ein Meer von Grün und Guirlanden getaucht war. Das feierliche Levitenamt begann nach Anrufung des hl.

Geistes. P. Racll war Diacon, P. Platten Subdiacon, ich machte im Rauchmantel den assistierenden Priester und sagte alle Worte der hl. Messe mit Auslassung der Konsekration mit dem Neupriester mit. Nach dem Evangelium bestieg ich als Primizprediger die Kanzel und sprach in Rosa zu meinen lieben schwarzen Kindern von der Würde und der Erhabenheit und dem Segen des katholischen Priestertums. Den Primizianten begrüßte ich auf deutsch und empfahl seinem Priesterherzen unsere schwarzen Schäflein. Wie man mir sagte, machte es einen tiefen



Der Primiziant Pater Joseph Vogel und Pater A. Schweiger

Eindruck, als ich in meinen Worten der Mutter des Neugeweihten gedachte, die drüben in der Heimat im fernen Schweizerlande an diesem schönen Festtage ihres lieben Kindes nicht teilnehmen konnte. Nachdem ich geendet hatte, breitete der Primiziant segnend seine Hände über alle aus und erteilte gemeinsam den Primiziantensegen.

Das heilige Opfer nahm seinen Fortgang. Der feierliche Augenblick der hl. Wandlung nahte. Alles sank in stiller Andacht auf die Knie. Zum erstenmal stieg der ewige, allgewaltige Gottessohn auf das Wort des neugeweihten Priesters auf den Altar. Es war ein erhebender Augenblick. Bei der hl. Kommunion strömten die Gläubigen in großer Zahl

zum Tische des Herrn und empfingen zum erstenmale von der Hand des Primizianten den Leib des Herrn.

Eine kurze Segensandacht schloß sich an das feierliche Primizamt an. Orgel und Chor leisteten unter Leitung der ehrw. Mutter Cassiana Vorzügliches, und als zum Schluß das Te Deum erklang, fühlte man deutlich, wie ergriffen und begeistert alle Herzen waren. Hierauf erhielten noch alle Anwesenden einzeln den Segen des jungen Priesters. Es war dabei rührend und wunderschön, wie die ganz kleinen Kinder auf den Armen der Mütter ihn dabei neugierig und zutraulich anguckten, manche ihm geradezu ins Angesicht lächelten, so daß es von unserer Seite an einem kleinen erfreulichen Intermezzo nicht fehlte.

Nach der kirchlichen Feier mußte auch der Magenfrage der Anwesenden Gerechtigkeit widerfahren werden, sonst wäre es ja bei unsren Eingeborenen keine richtige Feier gewesen. Deshalb ließ ich es mir nicht nehmen, schon einige Tage zum Voraus einer Kuh den Garauß zu machen, gestampften Mais vorbereiten, Rüchlein und anderes Gebäckes verfertigen zu lassen und das Trockene zur nötigen Feuchtigkeit mit Tee, Kaffee und Almachewu benetzen zu lassen. Alle kamen zu ihrem Rechte, und angesichts der großen Hungersnot, unter der wir dieses Jahr wieder zu leiden haben, wurde dies noch umso mehr von meinen Leuten angerechnet.

Möge dem neuen Priester, meinem lieben Konfrater und Mitarbeiter, eine recht lange und segensreiche Tätigkeit am Heile der Seelen von Gott beschieden sein!

Allerseelen

Ein Allerseelenlichtlein
Auf meinem Tische steht,
Weil heut ein Dein-Gedenken
Durch meine Seele geht.

Weil Deine Seele heute
Für eine kurze Frist,
Erbarmen zu erflehen,
Bei mir gewesen ist.

Else Budnowski
